

Deutschland.

* **Welzheim**, 3. Dezember. Die gewerbliche Winter-
 abendschule hat hier bereits seit einigen Wochen begonnen, und
 ist der Besuch derselben ein recht zahlreicher zu nennen. Die
 Lernbegierde der Schüler ist bis jetzt eine recht befriedigende,
 was um so erfreulicher ist, als durch williges Entgegenkommen
 der Schüler gegen ihre Lehrer ersteren Gelegenheit geboten ist,
 sich alles Wissenswerthe für den gewählten Beruf und ferneren
 Lebensweg anzueignen. Es sollte überhaupt keiner der jungen
 Leute diesen günstigen Zeitpunkt versäumen, und nicht etwa
 denken, dieses brauche ich alles nicht, oder dieses weiß ich alles
 schon, o nein, denn heutzutage werden gar viele und große
 Anforderungen an den Menschen gemacht, und es ist gut, wenn
 man sich denselben als gewachsen gegenüberstellen kann. Es
 wäre zu wünschen, daß die Schüler auch ferner mit Fleiß und
 Ausdauer diesem begonnenen Werke obliegen und solches
 mit bestem Erfolg zu Ende führen mögen, zum Wohle ihrer
 selbst, als auch zur Ehre der betr. Herren Lehrer.

Stuttgart, 1. Dezember. Der Minister v. Mittnacht
 erklärte in der zweiten Kammer betreffs der Bundesrathsvor-
 lage über die Reichspostsparkassen, die Regierungen Bayerns
 und Württembergs seien der Ansicht, daß der §. 52, Absatz
 2, der Reichsverfassung nicht anzuwenden sei, da die Zuhilfenahme
 der Postanstalten für den Betriebs des Reichspostwesens nicht auf
 einem rechtlichen Verhältniß der Post zum Publikum beruhe und
 jedenfalls die Bestimmung für den internen Verkehr der Reichs-
 gesetzgebung unterliegen. Er, der Minister, habe im Bundesrath
 erklärt, er müsse, bevor Württemberg den Einschränkungen des
 Postsonderrechts zustimme, dringend wünschen, die Ansicht der
 Stände zu vernehmen. Bisher habe Württemberg weder für noch
 gegen die Vorlage gestimmt. Materiell sei das Reichsgesetz nicht
 annehmbar, wenn überhaupt Postsparkassen gewollt werden. Die
 Abstimmung im Bundesrath finde nächste Woche statt. Er bitte
 die Stände, sich schleunigst auszusprechen, ob, oder beziehungs-
 weise unter welchen Modalitäten die Reichspostsparkassen anzu-
 nehmen seien oder ob Landespostsparkassen vorgezogen werden.
 Die Kammer überwies die Erklärung einer Kommission. Die
 Kommission will morgen dem Hause einen Vorschlag hinsichtlich
 der einstweiligen geschäftlichen Behandlung der Frage machen.
 — Die Kammer trat sodann in die Spezialberatung des Gesetzes
 betreffend die Gemeindeangehörigkeit ein. Bei Art. 3 wurde trotz
 des lebhaften Widerspruchs des Ministers v. Hölder und des
 Berichterstatters mit 47 gegen 37 Stimmen ein Antrag des
 Freiherrn von Varnbüler angenommen, der den Zweck verfolgt,
 den unehelichen Kindern das Recht der Erwerbung des Bürger-
 rechts durch Abstammung auf Grund des Bürgerrechts ihrer
 Mutter resp. des mütterlichen Großvaters zu verleihen. Auch
 ein von Probst eingebrachter Antrag, der den Frauen das
 Bürgerrecht verleiht, wurde als Consequenz obigen Antrags
 angenommen. Minister v. Hölder machte gegen diese Anträge
 geltend, daß sie das Prinzip des Gesetzes, das in erster
 Linie die Gemeindevahlrechte regeln solle, durchlöchern.
 Durch Annahme des von Varnbüler-Probst'schen Antrags
 ist das ganze Gesetz eigentlich im Prinzip abgelehnt.

— Wie dem „St.-Anz.“ aus Nizza gemeldet wird,

haben Seine königliche Majestät Höchst-Ihre Befriedigung über
 den Ihren Majestäten zu Theil gewordenen freundlichen Em-
 pfang sowie über die Vorkehrungen, welche getroffen worden
 sind, um Höchst-Denselben den Aufenthalt angenehm zu machen,
 dem Präfecten und dem Bürgermeister von Nizza mittelst
 Kabinettschreiben kundgeben lassen, worin denselben der Aller-
 höchste Dank ausgesprochen wird. — Beide Majestäten befinden
 sich in erwünschtem Wohlbefinden, eine leichte Erkältung abge-
 rechnet, welche der König sich zugezogen hat, wodurch Höchst-
 Derselbe übrigens nicht verhindert wird, täglich zu Fuß und
 zu Wagen die freie Luft zu genießen.

— Zur Feier der Tage von Champigny-Billiers waren
 in Stuttgart am 30. November und 1. Dezember die
 Kasernen besetzt.

— Die Ehrentage der Württemberger bei Billiers und
 Champigny wurden von den Kriegervereinen allenthalben im
 Lande in erhebender Weise gefeiert.

— Bei der am letzten Freitag bei Zuffenhausen ab-
 gehaltenen Hofs Jagd wurden 101 Hasen erlegt.

— Am vergangenen Freitag wurde in W i n t e r b a c h
 die Leiche eines etwa 28 Jahre alten unbekanntes Mannes,
 offenbar eines Selbstmörders, aufgefunden. Zur Tödtung
 diente eine Pistole.

— Ueber den in letzter Nummer ds. Blattes gemeldeten
 Eisenbahnunglücksfall nahe dem Bahnhof Gmünd haben wir
 weiter zu berichten, daß in dem unglücklichen Fremden der
 Pfarrer Götz von St. Salvator erkannt wurde. Derselbe
 hatte sich am selbigen Abend von Hause entfernt, um einen
 Spaziergang zu machen, kam aber nicht mehr zurück. Ohne
 Zweifel kam der kurzsichtige Herr vom Wege ab und gerieth
 auf die Bahnlinie, woselbst er in Folge des herrschenden
 Schneegestöbers den Zug nicht herankommen hörte und so
 auf diese schreckliche Weise sein Leben lassen mußte.

— Bei der landwirtschaftlichen Maschinenausstellung in
 in Bia (Ungarn) hat W. Speiser von Göppingen für
 eine in der Gruppe der Dampfhäcksler (Dampf- und Göppel-
 betrieb) ausgestellte Maschine einen ersten Preis (goldenes
 Ehrendiplom) erhalten.

— In Jagstheim (Ellwangen) können die Gemüther
 nicht mehr zur Ruhe kommen. Kaum ist die Entschädigung
 für den Bauern J. Deschner mit 3150 M. festgestellt, so
 brannte es am 30. November schon wieder dort, und zwar
 in der Scheuer des dortigen Kronenwirths Herrmann.

— Seit 6 Tagen wird in Craikshiem eine Magd
 vermißt. Unter Zurücklassung aller ihrer Habseligkeiten —
 selbst der Börse — verließ sie Abends das Haus ihrer Herr-
 schaft. Bis jetzt war keine Spur von ihr zu finden.

— Bei der Heimfahrt von einer Treibjagd bei Chvingen
 (Böblingen) fiel H. Fries aus Remmingen in der Nähe von
 Magstadt so unglücklich vom Wagen, daß er eine lebensge-
 fährliche Kopfwunde davontrug.

— In Tütklingen feierte letzten Donnerstag Philipp
 Stengel und seine Ehefrau die goldene Hochzeit. Als Zeichen
 der Anerkennung erhielt der Jubilant von Kaufmann Dörner,
 in dessen Geschäft er schon 40 Jahre lang als Zeugmacher
 thätig ist, einen prachtvollen Amerikanerjessel.

— In Frauenloh (Reutlich), brannte am letzten

Freitag Abend ein Bauernhof nieder. Der 12jährige Sohn des Besitzers verbrannte im Bette. Außerdem kamen 5 Pferde, 26 Stück Rindvieh und einige Schweine in den Flammen um. Entstehungsurache unbekannt.

— Eines hohen Alters und seltenen Glücks erfreut sich Hr. Wagner in C. a. W. Derselbe vollendete am 1. Dezember im Kreise von 8 Kindern, 29 Enkeln und 25 Urenkeln sein 91. Lebensjahr und ist noch im Besitze bewundernswerther Frische und Rüstigkeit.

— Der Gemeinderath Karl Wagner von Dornstetten wird vom Landgericht Nottwil stiefbrüderlich verfolgt. Derselbe soll sich Unterschlagungen von Pflanzgeldern in beutendem Grade zu Schulden kommen lassen haben.

— Einen starken Appetit zeigte vor einigen Tagen ein Dr. ossinger Bürger in einer dortigen Wirthschaft, indem derselbe innerhalb einer schwachen halben Stunde, und zwar unmittelbar nach dem Nachtessen, 8 Knackwürste, eine Portion Schwarzenmaggen und mehrere Brote verzehrte sowie auch noch mehrere Glas Bier dazu trank; demselben soll diese bedeutende Mahlzeit nicht das Geringste geschadet haben.

— In der Nähe von W i n z e l n (Oberndorf) wurde am 29. November von einem Postboten ein Mann auf einem Steinhäusen liegend, todt aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund scheint der Mann unterwegs erkrankt und erfroren zu sein. Derselbe ist ein Handlungsreisender aus Neutlingen.

— Ein schweres Schwein schlachtete Hr. Müller Siegel in Gbingen. Dasselbe, todt gewogen, ergab netto 770 Pfund.

— In Söflingen bei Ulm leerten 2 Strolche die Ladenkasse, während die Familie des Kaufmanns N. zu Tische saß; ferner ließen dieselben eine Partie Wollgarn im Werthe von 76 M. mitlaufen. Den Thätern ist man auf der Spur.

— In Friedrichshafen wurden bei einem heftigen Westwind ein Fischerboot aus Romanshorn mit 4 Insassen ans Ufer getrieben. Ihr Leben hatte in höchster Gefahr geschwebt.

— In Bezenweiler (Niedlingen) scheuten die an einen leeren Wagen gespannten Pferde eines Weggers außerhalb des Döres und rasten nun in wildem Lauf in den Ort. Eine des Wegs kommende Frau wurde von dem in Folge zu raschen Laufs umstürzenden Wagen derartig getroffen, daß sie auf der Stelle todt war.

Berlin, 1. Dezember. Die Kaiserin ist heute Abend wieder hier eingetroffen. Der Empfang am Bahnhof unterblieb auf Wunsch der hohen Frau.

— Die Budgetkommission des Reichstags nahm den Antrag v. Franckensteins, von den für die Erschließung Centralafrikas geforderten 150,000 M. die Summe von 50,000 Mark zu streichen, an. Die für die Stelle eines zweiten Direktors im auswärtigen Amte verlangte Position wurde gleichfalls abgelehnt.

— Bei der fortgesetzten Berathung des Auswärtigen Stats lehnte die Commission auf Antrag Franckensteins mit 12 gegen 11 Stimmen die für den Generalconsul in der Capstadt geforderten 30,000 Mark ab und bewilligte nur 16,000 Mark für den dort anzustellenden Consul; ebenso wurden die geforderten 45,000 Mark für das Generalconsulat in Korea abgelehnt und nur 30,000 Mark für einen Consul daselbst bewilligt. Statt der für Apia geforderten drei neuen Consulats wurde nur ein Viceconsul mit 15,000 Mark bewilligt. Von den Posten der Remunerationen und Diäten an nicht fest angestellte Consulatsbeamte wurden mit derselben Stimmenzahl 12,000 Mark gestrichen.

— Die Bundesrathsausschüsse haben die Postsparkassen-Vorlage erledigt; Bayern verzichtet definitiv auf Einführung der Postsparkassen, Württemberg hat sich die Entscheidung vorbehalten, und glaubt man, es werde wie Bayern verfahren.

— Aus der Bundesrathssitzung vom 27. November wird folgender interessanter Vorgang bekannt. Bei Feststellung des Protokolls einer der früheren Sitzungen, wobei es sich um den Antrag Windthorst über Aufhebung des Ausweisungsgesetzes handelte, erklärte der Bevollmächtigte für Württemberg, seine Regierung habe zwar schließlich für Ablehnung des Reichstagsbeschlusses gestimmt, sie gehe indessen von der Erwartung aus, daß die Reichsregierung zu geeigneter Zeit selbst die Initiative ergreifen werde, um die Aufhebung des Gesetzes zu bewirken.

— Den Steuerbehörden ist amtlich ein Erkenntniß des Reichsgerichts mitgetheilt worden, wonach der Pfandschein über

ein bewilligtes, demnächst zu zahlendes Darlehen als Schuldschreibung zu verstampeln ist.

— Dem Reichstag ist der im Gesetz vorgesehene Rechenschaftsbericht über die auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend, sowie für Hamburg, Harburg und Umgegend zugegangen.

— Der an die Konferenz vertheilte Entwurf einer Schifffahrtskarte will vorerst nur die bezüglichen Flüsse und deren Nebenflüsse neutralisiren. Die Bedenken einiger Fachgelehrten wären vollständig widerlegt, wenn etwa eine von der Konferenz vorzunehmende Resolution eine Vereinbarung anregte, welche den Sklavenhandel als ein das Völkerrecht verletzendes Verbrechen erklärte.

— Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat nun seinen ersten Schritt zur thatächlichen Besserung der Zustände gethan, indem er beim Bundesrath und Reichstag die Reform der Schankgesetzgebung beantragt. Er legt ihnen dafür eine Art Programm vor, dessen Haupttendenz Verminderung der über alles Maß hinaus vermehrten Gelegenheiten und Versuchungen zum Schnapstrinken ist. Die Zahl der Schnaps vertreibenden Wirthschaften und Läden soll zu der Einwohnermenge der Gemeinden in ein festes Verhältniß gebracht werden, indem das Reich eine höchste Verhältnißziffer festsetzt, innerhalb deren die Staaten und preussischen Provinzen die Schranke noch enger ziehen mögen.

— Der Kultusminister hat an die Schulbehörden in Sachen der Ueberbürdungsfrage einen Erlaß gerichtet, durch welchen zunächst betreffs der Erholungspausen die ziemlich allgemein bestehende Sitte im Wesentlichen als zweckmäßig anerkannt und nochmals im einzelnen genau festgestellt wird; sodann betreffs der häuslichen Beschäftigung der Schüler den bisher schon ertheilten Weisungen ein bestimmterer Ausdruck gegeben wird im Sinne möglicher Schonung der geistigen und körperlichen Arbeitsfähigkeit und Kraft der Schüler, selbst auf die Gefahr hin, daß bei solcher Schonung das Lehrziel etwas niedriger gesteckt werden müßte.

Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ tritt am 2. Dezember in Wien eine oesterreichisch-ungarische Zollkonferenz behufs Feststellung von Instruktionen für Verhandlungen in Betreff des Handelsvertrags mit Griechenland zusammen.

Frankreich. Der französische Ministerrath beschloß, die Getreide-Importsteuer um 2 Frcs. zu erhöhen. Die Gesamtsteuer einschließlich des schon bestehenden Satzes von 60 Centimes beträgt demnach 2,60 Frcs.

— Die franz. Regierung mietete drei neue Schiffe zum Truppentransport nach Tongking.

— Die „Agence Havas“ meldet: Ferry empfahl in einem Circular den diplomatischen Agenten, den Mächten von dem vollständigen Erlöschen der Cholera in Frankreich Mittheilung zu machen und die Aufhebung der Quarantäne zu beantragen.

Italien. Rom, 1. Dezember. Der König empfing die Botschafter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs, welche ihn anläßlich seiner Rückkehr in die Hauptstadt begrüßten.

England. London, 2. Dezember. Der britische Botschafter in Petersburg, Thornton, wurde zum Botschafter in Konstantinopel, Morier, der britische Gesandte in Madrid, zum Botschafter in Petersburg ernannt.

— Nach einer Depesche Woljelen's befindet sich der Mahdi in Folge Mangels an Lebensmitteln und allgemeiner Unzufriedenheit seiner Anhänger in großer Verlegenheit. 500 Aufständische sollen sich Gordon unterworfen haben.

Süddeutschland. Aus Konstantinopel vom 30. November wird gemeldet: Der ottomanische Botschafter in Paris ist beauftragt worden, gegen die französische Besitzergreifung von Tadjurah im Rothen Meere Protest einzulegen und die Zurrückziehung der französischen Besatzung zu verlangen, da die arabischen Scheichs kein Recht hätten, dieses Territorium zu cediren. — Die Militärunruhen in Macedonien dauern fort; mehrere Offiziere sind daselbst verhaftet worden, ebenso in Albanien einige Albanesenchefs, welche die Vereinigung Albaniens mit Griechenland anstreben sollen. — Der deutsche Botschafter v. Radowitz befindet sich wieder besser.

Amerika. Washington, 28. Nov. Der Bericht des Schahants konstatirt, daß während des mit Juni ab-

schließenden Rechnungsjahres im Vergleich zu dem vorausgegangenen Rechnungsjahre die Einnahmen um 50 Millionen und die Ausgaben um 25 Millionen abgenommen haben.

Komm mit.

Novelle von A. Trinius.

(Fortsetzung.)

Er trug das Glück noch nicht in der Tasche. Aber trotziger als einst klang es aus den Zeilen jetzt heraus.

Mit dem Dorfe hatten die Frauen fast gar keinen Verkehr. Karl schien daselbst vergessen. Neue Ereignisse waren darüber hingeflüht.

Sein Vater war inzwischen gestorben und Verwandte hatten den Hof verkauft. Immer seltener traf zuweilen ein Brief aus Amerika in dem Häuschen am Walde ein. An jedem schönen Abend schritt Marie hinauf zu dem Baume, wie zu einem alten, vertrauten Freunde. Der verstand sie am besten. Dort hatte sie Karl zum ersten Male geküßt, unter seinen Wipfeln hatte sie gelacht, gehofft und geträumt. Hoffte sie noch immer.

Sie sah hinüber in den verglühenden Abendhimmel, und dann bedeckte sie sich schmerzvoll die Augen.

„Komm mit!“ hatte er einst zu ihr gesagt. Aber sie hatte ihn allein gehen lassen, allein über das Meer, in die Fremde; allein in tausend Gefahren und Versuchungen. Sie schüttelte sich wie im Fieber.

„Gott, Du weißt es,“ sprach sie, „er war mir dennoch Alles.“

Und wieder vergingen Jahre. Still trug sie ihr Leid und wenn die Mutter sie einmal ängstlich anschaute, dann lächelte sie matt und streichelte wehmüthig die alte Frau. Zu hoffen hatte sie aufgehört, aber das Plätzchen unter dem Baume suchte sie noch oft auf. Es zog sie dahin und ihre Augen, der Thränen müde, suchten dann wie verloren in der Ferne das Land der Sehnsucht.

Man ehrte sie im Dorfe und die stumme Theilnahme, die sich fast überall für sie zeigte, that ihr doch wohl. Von den Burtschen aber wagte keiner, sich ihr zu nähern. Und dennoch war einer, der für sie sein Leben hingegen hätte. Das war der Förster, dessen stilles Haus, unweit dem ihren, in einer freundlichen Waldlichtung lag.

Sie hatte seine Zuneigung längst bemerkt und als er eines Tages leise und zögernd seine Absicht andeutete, da winkte sie ihm schweigend ab und ging hinauf zum alten Kiefernbaum, sich bitterlich auszuweinen.

Acht Jahre waren verflossen, als sich die Mutter niederlegte, um nicht wieder aufzustehen.

„Marie,“ sagte sie, „ich lasse Dich allein zurück, doch nicht schutzlos. Du weißt, es giebt Jemanden, der Dir mit inniger Liebe eine neue Heimath geben würde. Nimm ihn, wenn Du kannst. Du machst einen Menschen glücklich.“

Marie beugte sich nieder und küßte stumm die Hand der Sterbenden.

Der Frühling war wieder gekommen, schöner als je und klopfte singend an alle Thüren und Herzen.

Vor dem Hause der Verwaisten blühte der Apfelbaum und unter seinen schneeigen Zweigen stand der Förster, bereit zum Gehen.

„Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir,“ sagte Marie, indem sie ihm die Hand dankend reichte. „Doch Sie verdienen mehr Liebe, als ich Ihnen jemals noch geben kann. Zürnen Sie mir nicht.“

Leise fiel die Gartenthür ins Schloß.

Als wieder ein Jahr in's Land gegangen, bat sie den Werbenden um neuen Aufschub.

„Ich bin Deiner Treue nicht werth, Anton,“ sagte sie traurig.

„So will ich weiter warten,“ erwiderte er sanft und sah sie mit seinen braunen Augen treuherzig an.

Zwei Jahre darauf war es nichtmehr so klösterlich still in dem freundlichen Forsthaufe. Ein ruhiges Glück war eingezogen, das dem ersten und dankbaren Manne manchmal drohte, die breite Brust zu zersprengen.

Nun war sie ja die Seine und sein der Knabe, den sie jetzt auf den Knien draußen lächelnd schaukelte. Sie hatte

ihn Karl taufen lassen. Er wußte wohl warum, doch er vermochte nicht, ihr eine Bitte mehr abzuschlagen. — Singend schritt er soeben aus dem Hause.

„Ich muß in die Stadt heute, Marie, und komme erst spät Abend wieder,“ sagte er. „Lebe wohl!“ Und er drückte einen Kuß auf das blonde, volle Haar seines Weibes.

„Mein Prachtjunge!“ rief er und schnellte jauchzend das Kind hoch in die Luft. — Dann schritt er waldeinwärts.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 29. Nov. während einer Hochzeit in Baden-Baden. Ein Brautpaar nebst Gefolge wollte in mehreren Wagen zur Trauung fahren. Unterwegs ertönten plötzlich drei Schüsse, wodurch die Pferde des vorderen Wagens scheuten und denselben umstürzten. Die Insassen desselben, der Bräutigam, wurde schwer verwundet, der Kutscher sogleich getödtet, nur die Mutter blieb unverletzt. Die im zweiten Wagen befindliche Braut kam mit dem Schrecken davon. Die Burtsche, welche das Schießen verursachten, sind bereits verhaftet.

— Mainz, 27. November. Der Rhein hat nunmehr den niedrigsten Stand in diesem Jahrhundert erreicht. Der Brückenpegel zeigt nur noch 8 Centimeter Wasser.

— Triberg, 29. November. Die Zahl der am Typhus Erkrankten betrug bis zum 25. Nov. 139, das ist der achtzehnte Theil der Bevölkerung. 9 Personen sind bis jetzt gestorben. Die chemische Untersuchung des Trinkwassers hat angeblich das Vorhandensein zahlreicher in Fäulniß übergegangener organischer Stoffe ergeben.

— Als W a b e r n (Hessen) kommt die Nachricht, daß daselbst am 30. November Abends 3 Kinder eines Wirths an Kohlenoxyd erstickt sind.

— Am letzten Donnerstag plagte auf dem Potsdamer Bahnhof bei einem eben eingefahrenen Zug der Kessel der Lokomotive, welches die Halle mit dichtem Qualm füllte. Das bereits zum Einsteigen bereite Publikum wich unter Schreckensrufen zurück. Getödtet wurde Niemand.

— Der am 29. Nov. mit 1 Uhr von Dortmund kommende Personenzug fuhr kurz vor der Station Hamm in einen Güterzug. Passagiere und Zugpersonal sind unverletzt.

— In Wetteren (Belgien) ist am 28. November ein Theil der dortigen Pulverfabrik in die Luft geflogen, wobei jedoch nur ein Arbeiter verletzt wurde, indem die Explosion gerade zur Mittagszeit erfolgte.

— In Grenoble und Umgegend (Frankreich) wurde am 27. November Nachts nach 11 Uhr ein heftiges Erdbeben mit unterirdischem Rollen wahrgenommen. Die Erscheinung dauerte 30 bis 40 Sekunden. Auch in Genf, Lausanne, Savoyen, Turin, Cannes und Interlaken wurde das Erdbeben zur gleichen Zeit verspürt.

— Die Fürstin Dolgorucki, Wittve des ermordeten Kaisers Alexander des Zweiten soll nach einem Pariser Blatte (La Patrie) wieder im Begriffe stehen, sich zu verheirathen, und zwar mit einem Grafen di Averno. Die Fürstin soll noch immer eine sehr anziehende Erscheinung sein.

— Das größte Wertpapier der Welt ist im Besitze der Familie Starhemberg, (Wien) im Werthe von 1,500,000 Gulden. Dasselbe wirft jährlich einen Zins von 75,000 Gulden ab. Bis jetzt galten die „zwei einzigen“ 100,000-Pfundnoten, welche die englische Bank ausgegeben hatte, als die größten, welche nunmehr aber übertroffen sind.

— Ein Telegramm aus Gibraltar meldet von einer Meuterei auf dem deutschen Handelschiffe „Salisbury“, welches mit Petroleum beladen ist. Der Steuermann wurde verwundet und ans Land gebracht, während der Kapitän beim deutschen Konsulat um Hilfe nachsuchte.

— Verluste zur See. Nach der Meldung des „Bureaus Veritas“ sind im Oktober 25 Dampfer, darunter 1 deutscher, und 101 Segelschiffe, darunter 14 deutsche, zu Grunde gegangen.

Goldkurs der K. Staatskassendirektion
vom 1. Dezember 1884.

20-Frankenstücke 16 M. 12 Pf.

Welzheim.

Meine **Weihnachtsausstellung** in
Kinderspielwaaren

ist eröffnet & lade zum gefl. Besuch freundlichst ein.

Albert Zweigle.

Kienharz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nächsten **Samstag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr** wird das
 Steinbrechen und die Maurerarbeit von einem 2stöckigen Wohnhaus im **schwarzen
 Ochsen in Welzheim** im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu Liebhaber einladet
 Aus Auftrag

Joh. Knödler, Zimmermeister.

Kinderspielwaaren

in größter reichhaltigster Auswahl,

Hand- und ^{sowie} Mundharmonika

empfehlst zu billigsten Preisen

Heinr. Chr. Bilsinger.

Conditoreiwaaren-Empfehlung.

Durch Anschaffung neuer **Maschinen** und **Formen**, sowie durch die
 gegenwärtig billigen **Zuckerpreise** bin ich in der Lage, alle Gattungen **Conditorei-
 waaren**, sowohl en gros als im Detail äußerst billig abzugeben. Ebenso empfehle
 ich alle Sorten **Gewürze, Zwetschgen, gedörrte Schuis, Nuzeln, Mandel,
 Citronen, Citronat, Pomeranzenschalen, Sprengerlesmehl, Zucker**
 gestoßen per Pfd. 38 Pfg., bei Abnahme von **10 Pfd. 36 Pfg.**

H. Hohln

im früher Stadtpfleger **Munz'schen** Hause im Adler
 gegenüber dem Löwen.

Gegen den Strom.

Gedichte
 von

Hartwig Köhler (H. Regel).

3. Auflage. In Miniaturprachtband mit Goldschnitt **N. 2,50.**

Die Berliner Volkszeitung urtheilt über diese Gedichte: Der ober-
 schlesische Dichter zeigt sich in jeder Gattung als ein origineller Dichter mit edler
 Begeisterung.

SELAM.

Blumensprache & Liebeslieder

von
Elise Polko.

2. Auflage. In Miniaturprachtband mit Goldschnitt. **N. 2,50.**

Kirchenkiruberg.

Gegen gesetzliche Sicherheit können

5,200 Mrf.

Streuablösungsgelder

bei der hiesigen Stabspflege sofort er-
 hoben werden.

Den 1. Dezember 1884.

Schultheißenamt.

B o h n.

Niederheckenhof.

90 Stück Baumloch

giebt im Afford zu machen

Trumpp.

Welzheim.

**Meine Wohnung ist zu
 vermieten.**

Joos z. Krone.

Welzheim.

Eine Parthie

**halbwollene Hosenstoffe
 und Cirfas,**

auch zu Jacken geeignet, verkauft, um
 damit zu räumen, zu herabgesetzten
 Preisen

Barchentweber Pflüger.

Welzheim.

Einen schönen schwarzen

Rock & Hosen

hat im Auftrag billig zu verkaufen

Carl Straub, Schneider.

Welzheim.

Schöne gebrochene

Rosenäpfel

hat zu verkaufen, wer sagt

die Redaktion.



Von heute an habe ich
 wieder **gutes**

Bier

im Ausschank.

Brecht z. Hasen.

Andersberg.

Ein eleganter



Schlitten,

zum Ein- und Zweispännigfahren geeignet,
 ist billig zu verkaufen und das Nähere
 zu erfragen

im **Waldhorn in Welzheim.**

Unterzeichneter hat feinstes
 Mehl im Verkaufe

No 0.

Welzheim den 3. Dezember 1884.

Stroh.

Schraders Spitzweggerich Bonbons

Paq. 25 Pfg.